

# Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

## Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 7.

Dienstag, den 17. Januar

1871.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg wird im laufenden Jahre die Befegung der Beschälstationen und das Aufbrennen von Zeichen bei den von Landbeschälern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Beilage sub  $\odot$  besagt. Ministerium des Innern,  
Dresden, den 9. Januar 1871.

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.  
Dr. Weinlig. Fromm.

No.	Namen der Stationen.	Zahl der Hengste.	Namen der Beschäler.	Abgang und Eingang derselben.	Ort, an welchem das Aufbrennen des Landgestützeichens bei den von Land-Beschälern abstammenden Füllen von 9 bis 11 Uhr Vormittags erfolgen soll.	Tag.
1.	Schweinerden bei Panschwitz.	4	General, Narcis, Kalon, Rinus.	Abgang von Moritzburg, den 1. Februar, Wiedereintreffen daselbst den 1. Juli.	Ruckau.	6. März 1871.
2.	Ganig-Christina bei Baugen.	4	Monarch, Quintus, Wallon, Strahl.		Ganig-Christina.	7. " "
3.	Klein-Schweidnitz bei Löbau.	3	Starost, Tasso, Stern.		Klein-Schweidnitz.	8. " "
4.	Großhennersdorf bei Herrnhut.	4	Xeres, Besuv, Tell, Wettin.		Großhennersdorf.	9. " "
5.	Großenhain.	3	Rubens, Remus, Talma.		Großenhain.	13. " "
6.	Alt-Lommatsch.	4	Trebra Ulan, Yngard, Xenophon.		Alt-Lommatsch.	14. " "
7.	Kloster Zella bei Rossen.	3	Septimus, Xaver, Laufzu.		Rossen.	15. " "
8.	Aschershain bei Hartha.	3	Jafon, Quirin, Lambour.		Aschershain.	16. " "
9.	Wernsdorf.	3	Ocean, Quartus, Werth.		Wernsdorf.	17. " "
10.	Borna bei Dschap.	3	Paul, Frost, Duell.		Schönnewitz.	18. " "
11.	Burzen.	3	Omar, Ofsian, Vernet.		Burzen.	20. " "
12.	Zinnitz bei Zwenkau.	4	Marshall, Ulyss, Pilot, Orpheus.		Zinnitz.	21. " "
13.	Stadt Borna.	3	Milton, Pollux, Tristan.		Stadt Borna.	22. " "
14.	Wernsdorf bei Glauchau.	3	Pascha, Topas, Troarn.		Wernsdorf.	24. " "
15.	Reichenbach im Voigtlande.	3	Urach, Talbot, Romeo.		Reichenbach.	25. " "
16.	Wildenfels.	3	Magnat, Urban, Tancred.		Wildenfels.	27. " "
17.	Chemnitz.	3	Pan, Robert, Wenzel.		Chemnitz.	29. " "
18.	Mönchenfrei bei Freiberg.	3	Sitan, Uncas, Virgil.		Erbsdorf.	30. " "
19.	Kesselsdorf.	4	Kobold, Quercus, Wodan, Setmann.		Kesselsdorf.	31. " "
20.	Mügeln bei Pirna.	3	Pius, Victor, Marquis.		Heidenau.	1. April 1871.
21.	Moritzburg.	4	Xeres, Basall, Xen, Kimo.		Moritzburg.	3. " "

### Vorladung.

Der Dienstknecht Friedrich Wilhelm Thiele aus Gallschütz hat sich auf eine wider ihn vorliegende Anzeige zu verantworten und wird, da sein dormaliger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich zum Zweck seiner Vernehmung

unverzüglich bei unterzeichnetem Gerichtsamte einzustellen, alle Gerichts- und Polizeiorgane aber werden ersucht, ihn im Betretungsfalle anzuhalten und mittelst Schubes anher zu befördern.  
Großenhain, den 11. Januar 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Bachmann. v. L.

### Officielle Kriegsnachrichten.

(Nr. 151.) **Versailles**, den 13. Januar. Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl, dessen Corps seit dem 8. unter fortwährend siegreichen Kämpfen die Armee des Generals Chanzy aus der Gegend von Vendome bis auf Le Mans zurückgedrängt, nahm am 12. Nachmittags diese Stadt und warf den Gegner gleichzeitig aus seinen nordöstlich davon befindlichen Stellungen bei St. Cornille. Große Vorräthe wurden in Le Mans erobert. Die feindliche Armee ist im Rückzuge. — Vor Paris Fortsetzung der Beschießung mit gutem Erfolge und mit unbedeutenden diesseitigen Verlusten.  
v. Pobjielsky.

(Nr. 152.) **Versailles**, den 13. Januar. Vor Paris wurde bei anhaltendem Nebel ein ruhiges Feuer von unsern Batterien gegen die Werke und die Stadt unterhalten. Der Feind antwortete nur matt. Diesseitiger Verlust an Todten und Verwundeten 2 Offiziere und 9 Mann. — Der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet aus Le Mans: Der Feind zieht sich theils auf Alençon, theils auf Laval zurück, verfolgt von den diesseitigen

Colonnen. Von der Armee des Generals Chanzy fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis zum 12. allein über 16,000 unverwundete Gefangene in die Hände der II. Armee. Außerdem wurden 12 Geschütze, resp. Mitrailleusen ihr abgenommen; 6 Locomotiven und 200 Wagen wurden erbeutet.  
v. Pobjielsky.

(Nr. 153.) **Versailles**, den 14. Januar. In der Nacht vom 13. zum 14. erfolgten heftige Ausfälle aus Paris gegen die Positionen der Garde bei Le Bourget und Drancy, des 11. Corps bei Meudon und des 2. bayerischen Corps bei Clamart, welche überall siegreich zurückgeschlagen wurden. Der Rückzug des Feindes war an einzelnen Stellen fluchtartig.  
v. Pobjielsky.

### Tagesnachrichten.

**Sachsen.** Wie das „Dr. J.“ vernimmt, wird sich auch der I. Amtshauptmann Herr v. Könnert in Chemnitz nach Frankreich begeben und im Generalgouvernement Versailles die

provisorische Präfector von Orleans übernehmen. — Nach einer von der königlichen Gesandtschaft zu Wien in Dresden eingegangenen Meldung hat die Centraldirection der k. k. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft dieselbe benachrichtigt, daß am 14. Januar der Verkehr via Bodenbach für geschlossene Züge wieder aufgenommen werde. — Der Eisstand erstreckt sich zur Zeit von der preussischen Grenze herauf bis an das sogenannte Gepräge unterhalb Wehlen, mehrfach offene Stellen (Gallen) oder an anderen Orten Eisaufhäufungen zeigend. Von der säch.-böhmischen Grenze aufwärts reicht die Eisdecke bis weit nach Böhmen hinein; auch dort kann man obige Wahrnehmungen machen. (Dr. J.)

**Preußen.** Aus Versailles, 10. Januar, wird dem „Fr. J.“ über Saarbrücken gemeldet: Von Seite des Grafen Bismarck wird eine Note vorbereitet, worin unter Hinweis auf die wider alle Erwartung überreiche Verproviantirung hervorgehoben wird, daß die Pariser Bevölkerung durchaus keinen Grund gehabt habe, die von seiner Seite anfangs November gemachten Waffenstillstands-Bedingungen zu verwerfen. Die Note constatirt ferner, daß offenbar niemals auf französischer Seite ein wirklicher Ernst zur Anbahnung von Friedensverhandlungen vorhanden gewesen sein könne. — Ueber das neuerdings durch die deutschen Truppen besetzte Le Mans, die Hauptstadt des Departements der Sarthe mit gegen 50,000 Einwohnern, wird bemerkt: Die Stadt liegt an der Sarthe, dem rechten Nebenflusse der Loire, dem hier, von Nogent kommend, die Huisne zusießt, und ist einer der wichtigsten Knotenpunkte des nordwestlichen Frankreichs, der Sammelpunkt der Bahnen von Paris, Rennes, Angers und Tours. Le Mans ist bedeutend durch seinen Getreide-, Flachs-, Hanf- und Geflügelhandel. — In Bezug auf die Wichtigkeit der Eisenbahnlinie Metz-Thionville-Sedan-Mézières möge, abgesehen von allen strategischen Rücksichten, noch bemerkt werden, daß in Montmédy nicht weniger als 11 Locomotiven und circa 400 Waggons, in Sedan 7 Locomotiven und circa 300 Waggons und ebendasselbst die gesammte von der Mac Mahon'schen Armee herührende Kriegsbeute sich befanden. Der Transport der letzteren per Achse nach Deutschland würde bei den schlechten Wegen in dem gebirgigen Terrain ungemeine Kräfte und Zeit in Anspruch genommen haben, während jetzt der Transport per Bahn mit Leichtigkeit vor sich gehen kann.

**Oesterreich.** Wie die „N. fr. Pr.“ aus Pesth berichtet, erklärte Dr. Rechbauer in der am 12. Januar stattgefundenen Sitzung der Reichsraths-Delegation über das Militärbudget: Er sei über die vom Reichskanzler betonte Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich erfreut, er wünsche aber, daß sie factisch werde und sich nicht nur auf Notenwechsel beschränke. Seit 1868 sei der Truppenstand verringert, die Kosten aber seien gestiegen. Durch eine einfachere Organisation könne eine große Anzahl von Obersten u. s. w. erspart werden. Die allgemeine Wehrpflicht sei nur dann von Erfolg, wenn sie mit dem Milizsysteme in Verbindung tritt. Frankreich liefere den Beweis, daß auch nichtgeschulte Truppen Großes leisten können. Dr. Brestel sagt: Zwischen Wollen und Können ist ein Gegensatz, der sorgfältig abgewogen werden muß. Wir sind gezwungen, Militärausgaben zu machen, müssen uns aber nach der Decke strecken und nur so viel geben, als wir leisten können. Die gegenwärtige Situation ist im Vergleiche zu 1868 nicht gefährlicher. Damals hatten wir vor uns die Möglichkeit eines preussisch-französischen Krieges und große Gefahr, mit hineingerissen zu werden. Die heutige Situation ist zwar nicht ruhig, aber doch nicht drohender. 1868 mußten wir die Steuer wesentlich erhöhen und die Staatsangehörigen in Mitleidenschaft ziehen, um halbwegs die finanziellen Verhältnisse zu ordnen. Wenn die Regierungsforderung bewilligt wird, ist ein großer Theil jener Ertragschaften wieder verloren. Die auf Eisleithanien entfallende Quote der diesjährigen Mehrausgaben im Vergleiche zu 1868 beträgt nach der Forderung der Kriegsverwaltung 10 Millionen, während die Steuer-Erhöhung 1868 nur 8 Millionen betrug. Womit man 1868 auskam, sollte auch jetzt genügen. Man vertheidigt das Reich nicht bloß durch Annahme des Militärbudgets, sondern durch geordnete Zustände und günstige Finanzen. Dr. Sturm: Oesterreich giebt aus den beschränkten Finanzen

ein Drittel für die Armee, ein Drittel für die Zinsen der Staatsschuld und nur ein Drittel für Cultur und Administrativ-Ausgaben. 1868 wurde die Steuerkraft schon aufs Höchste gespannt. Dr. Demel weist darauf hin, daß alle Voranschläge so gemacht worden, als wenn der Krieg nahe bevorstände. Kuranda: Friede wird auch nur so lange sein, bis die jetzt geschlagenen Wunden geheilt worden. Kriegsminister: Die Gefahr für das Reich sei jetzt größer als 1868, weil sie näher gerückt sei. Er sehe Verwickelungen herankommen; die Zukunft wird lehren, wer Recht gehabt. Die erhöhte Forderung sei durch die Preissteigerung begründet. Bezüglich der Präsenzzeit wurde schon weiter herabgegangen, als im Interesse der Schlagfertigkeit rathsam ist. Schließlich wurden die von der Majorität des Ausschusses vorgeschlagenen Abminderungen genehmigt. Die Ausschuss-Minorität hatte noch größere Abstriche verlangt.

**Frankreich.** Aus Paris vom 11. Januar wird gemeldet: Es solle ein von allen Regierungsmitgliedern unterzeichneter Protest gegen das Bombardement von Paris allen Regierungen übersendet werden. Derselbe wende sich hauptsächlich dagegen, daß das Bombardement ohne eine vorhergegangene Ankündigung erfolgt ist. — Eine Proclamation der Barricadencommission zählt die Resultate ihrer Thätigkeit in Betreff des Empfanges des Feindes auf. Bezüglich der Erdsäcke zur Deckung der Barricaden werden die letzten Vorbereitungen angeordnet. Die Mitglieder schwören, Paris, das freiheitliche Bollwerk der Republik, von Schritt zu Schritt aufs Blutigste vertheidigen zu wollen. — Aus Le Mans vom 12. Januar 5 Uhr Abends telegraphirt General Chanzy nach Bordeaux: Ich habe die Rückzugsbewegung begonnen, welche solcher Art organisiert ist, daß ich eine neue Linie besetze, um die Armee umzubilden und die Operationen wieder zu beginnen. — Aus Havre wird berichtet, daß ein preussisches Detachement 1000 Mann Mobilgarden bei Bourneville angegriffen und zum Rückzug gezwungen habe.

**England.** Die „Daily-News“ enthalten ein Telegramm aus Wien, daß Oesterreich mit Friedensvorschlägen hervortreten werde, anscheinend im Einvernehmen mit Bismarck; als die Basis der Präliminarien wird angeführt: Zahlung einer Milliarde Thaler und Herausgabe von zwanzig Kriegsschiffen Seitens Frankreichs, sowie die Vorrückung der Deutschen Grenze gegen Frankreich durchweg um vier Meilen, sowohl von Osten als von Norden.

## Ein verfehltes Leben.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Wenn wir ein altes, runzelvolles Gesicht sehen, dann denken wir unwillkürlich, was muß das Alles erlebt und erfahren haben, ehe das Schicksal alle diese vielen Linien auf die Stirn und das Antlitz zog, sie vertiefte und verdickte und zu einem völligen Sorgenpiegel verkörperte? Was für Sorge, Noth und Kummer muß einen stillen Einzug in das klopfende Herz halten, ehe es auf dem so blühenden, frischen Antlitz alle die Eindrücke sympathetisch wiedergiebt, die sich dort festgraben und dort ihre stumme und doch beredte Geschichte schreiben? Wir können auf manchem sorgendurchfurchten Antlitz zurücklesen, — die ganze Vergangenheit, das ganze schicksalsschwere Dasein, das nichts als eine Kette von Täuschungen, bitteren Erfahrungen und dunklen Schmerzen war, — oft aber genügt auch schon ein einziger fürchterlicher Schlag des Schicksals, um diese düstere Chiffreschrift hervorzurufen. Und auf all' diesen Gesichtern ruhte einst der Glanz der Jugend, vielleicht der Schönheit, und jetzt liegt das Alles vor uns so tief verkleidert, daß kaum unser schärfster Blick noch eine Spur davon entdeckt!

Ich kannte ein solches altes, runzelbedecktes Gesicht, — das einer alten Jungfer. Sie lebte in tiefster Zurückgezogenheit von der Welt, fast dürftig, obwohl sie ein bedeutendes Vermögen besitzen sollte. Aber man suchte sie auch nicht auf, man scheute vor dem alten Frauenzimmer zurück, das immer in schwarzen Kleidern über die Straße schritt und so finster ausah, als trage sie eine rechte alt-jüngferliche „Verdrossen- und Vergessenheit“ mit sich herum. Ihre Mäßigkeit legte man als Geiz, ihren häufigen Kirchenbesuch als Frömmerei aus; man hatte sie nirgends gern. Niemand sprach ein freundlichentschuldigendes Wort von ihr, die so hartherzig sei, daß sie jeden Bettler von der Thür weise, sich von ihrer alten Dienstmagd von jedem Unglück gewissenhaft berichten lasse, um sich darüber freuen zu können. So sagten wenigstens die Leute!

Sie hatte nicht, wie andere alte Jungfern, eine Kaze, einen Hund, oder einen Kanarienvogel zu ihrem Umgange, ihrer Unterhaltung, sondern etwas weit Absonderlicheres, das sie vollends in Verruf bringen mußte, — eine Gule, für die sie die zärtlichste Sorge trug, die sie selbst fütterte und mit der sie sich oft, wie mit einem Menschen, unterhalten sollte. Daß dieser sonderbare Geschmack sie in den Augen der Menge noch verhasster machte, verstand sich in der kleinen, klatschfüchtigen Stadt von selbst; man nannte

sie nach ihrer Gesellschafterin „die Gule“ und erschöpfte sich in Gehässigkeit gegen die Ärmste, suchte sie absichtlich zu beleidigen und zu kränken, und je ruhiger sie die Böbelhaftigkeiten hinnahm, desto mehr häuften sich dieselben.

Ich hatte die alte Frau schon mehrfach gesehen, von ihren Wunderlichkeiten genug gehört, als daß ich nicht hätte ein Interesse für sie fassen sollen, und besonders war mir das Halten einer Gule doch etwas gar Ungewöhnliches, das gewiß mit dem Schicksal dieser alten Frau in Beziehung stand; und das Glück oder vielmehr das Unglück war mir günstig, hierüber Aufschluß zu erhalten.

Es war an einem Wintertage, als ich durch die Straßen schritt und, durch einen Zusammenlauf von Menschen aufgehalten, näher trat, um zu sehen, was es gäbe. Die unglückliche alte Frau lag an der Erde, man umstand sie lachend und spottend, ohne daß ihr Jemand hülfreich die Hand gereicht hätte. Ich stieß einige rohe Gaffer bei Seite, näherte mich der Gefallenen, und sie vermochte wenigstens mit meiner Hülfe aufzustehen, und auf meinen Arm gestützt, langsam fortzuhinken. Ein paar Gassenjungen hatten die arme Frau mit ihrem Schlitten rücksichtslos umgefahren, und anstatt die Buben zu züchtigen, freuete man sich des gelungenen Wises, der alten Gule einen Schabernack gespielt zu haben. Ich begleitete sie bis an ihre Wohnung, wollte ihr einen Arzt besorgen, sie lehnte es aber ab und bat mich nur, sie recht bald zu besuchen, um mir danken zu können. Alle ihre einfachen, kurzen Aeußerungen verriethen eine Bildung, wie ich sie unter dieser schrullenhaften Hülle nicht erwartet hatte, und ich ging schon am andern Tage hin, mich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Man hatte mir die wunderbarsten Geschichten von ihrer Wohnung erzählt! Es sollte ein finsterner Malepartus sein, schmutzig und ärmlich, und ich fand das freundlichste, behaglichste Stübchen. Zwar waren die Meubles alle einfach, nirgends ein Prunk, eine Zier, wie sie Frauen lieben, aber dennoch konnten diese ärmlich-einfachen Räume anmuthen, weil Alles sauber und geschickt geordnet an seinem Plage stand und die Sonne durch helle Scheiben ihre wärmsten Strahlen in das Zimmer schickte.

Die arme Frau hatte geglaubt, daß ihr Unfall weiter keine nachtheiligen Folgen haben würde, sie lag aber doch bei meinem Besuche zu Bett; und wie sie dort mit dem abgemagerten, blassen Gesicht in den blüthenweißen Kissen ruhte, kam sie mir durchaus nicht eulenhast vor, und ich begriff nicht, wie sich auf dies wahrhaft schöne Matronenantlitz ein solcher Haß werfen konnte. Freilich war sie heute von der großen, schwarzen Haube befreit, die sie so schrecklich alt machte; sie trug ein sauberes Nachthäubchen, das eine hohe, wenn auch tief durchfurchte Stirn sehen ließ. Diese dunklen, jetzt so matten Augen, mußten einst gegläntzt und um diese feingeschnittenen Lippen die Grazien gespielt haben. Die Nase war noch jetzt untadelhaft, nur um den eingefallenen Mund lag ein Zug, mehr des Grames als des Schmerzes. Das jetzt etwas zu sehr vorstehende Kinn mußte dem Gesichte einst in seinen Blüthentagen einen entschiedenen, vielleicht mit Welt und Leben spielenden Ausdruck gegeben haben. Nach Allem also war sie gewiß einst eine Schönheit gewesen und heute — ein verachtetes und von allem Volk gering geschätztes Weib. Sie klagte über nichts, nur über eine allgemeine Schwäche, die sie am Aufstehen hindere und war nur darüber unglücklich, morgen noch nicht das Zimmer verlassen zu können, da sie einige notwendige Einkäufe zu machen habe, aber sich allzuschwach fühle, um dies wagen zu können.

Meine vorgesezte gute Meinung über die Alte schwand bei ihren peinlichen Klagen, daß sie an das Zimmer gefesselt sei, da diese Sorge jedenfalls nur aus ihrem Geiz entsprang; ich sagte daher auch etwas trocken, daß es nichts helfe und sie sich schon eine Frau dafür würde miethen müssen, weil ich gehört hatte, daß sie aus Geiz noch ihr Dienstmädchen entlassen habe und sich nur von einer Frau die Aufwartung machen ließ. Sie schien meinen Vorwurf zu fühlen; ihr Auge umflorte sich für einen Augenblick, dennoch blieb sie mir jede Antwort schuldig, was mich noch mehr gegen ihr kleinlich-geiziges Wesen aufbrachte. (Fortsetzung folgt.)

#### Fahrplan der Grossenhain - Pristewitzer Bahn.

Nach Dresden: 7 U. 25 M. früh, 9 40 und 10 55 vorm., 3 5 und 4 35 nachm., 9 25 und 10 55 abds.  
Nach Leipzig: 6 U. 30 M. früh, 9 40 vorm., 3 5 nachm., 6 55 und 10 55 abds.

#### Cottbus - Grossenhainer Eisenbahn.

Abfahrt in Grossenhain Früh 4. 45. Vorm. 11. 40. Nchm. 6. 10.  
Ankunft in Cottbus „ 7. 45. Nchm. 2. 3. Nchm. 8. 15.

#### Gastspiel der Gesangsoubrette Rosa Julius - Seidler.

Den hiesigen Theaterfreunden steht in diesen Tagen ein interessantes Gastspiel bevor und verfehlen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen. Eine der vorzüglichsten Gesangsoubretten der Gegenwart, Frau Julius-Seidler aus Dresden, wird einige Male hier auftreten und uns Gelegenheit geben, ihr vielseitiges Talent, das wir bei ihrem wiederholten Gastspiele am Dresdner Hoftheater zu bewundern Gelegenheit hatten, kennen zu lernen. Ein zierliches Figürchen, ein schön geschnittener Kopf, schelmisch-feurige Augen, angenehme Stimme, gute Gesangsbildung, Bühnensicherheit und sprühende Lebhaftigkeit, sowie Beherrschung nord- und süddeutscher Mundarten dürften die hauptsächlichsten Vorzüge dieser Künstlerin sein, die wohl auch hier die ungetheilteste Anerkennung finden dürfte.

**ISIS.** Die Pflege unserer Binnengewässer. Mittheilungen über Temperaturverhältnisse der Abriaküste. Ueber periodische Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreiche.

Ihrem unvergesslichen Freunde

**Karl Moritz Klengel,**

Soldat des 8. Infanterie-Regiments No. 107,

rufen ein

„**Ruhe sanft**“

nach seine Freunde

**E. R. G. R. F. C. A. K. K. L.**

Grossenhain, den 15. Januar 1871.

## Nachruf,

ihrem zu früh entschlafenen Jugendfreunde, dem am 23. December v. J. im 1. Feld-Lazareth zu Annet in Frankreich an der Ruhr verstorbenen Kanonier der Königl. Sächsischen 2. Artillerie-Munitions-Colonne, dem Junggesellen

**Friedrich Wilhelm Klunfer**

aus Wülknitz,

gewidmet von der Jugend daselbst.

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen,  
Ein theurer Freund schied aus dem Freundschaftsband.  
Wer ahnte dieses noch vor wenig Tagen,  
Als Du schiedst von uns und Vaterland?  
Zu den Waffen greifend, riefen Pflicht und Ehr'  
Nach Frankreich Dich, zum deutschen Kriegesheer!  
Gott schützte Dich vor Schwerter und Geschütze  
Und Niemand träumte die Gefahr,  
Doch wie durch Wolken bringen schnell die Blitze,  
Umring Dich Krankheit, und sogar  
Kamst Du in fremder Erd' zur Ruh',  
Nicht deckt Dich deutsche Erde zu.

Du hörst nicht der Mutter bange Klagen,  
Siehst nicht der einz'gen Schwester Leid,  
Kein Kränzchen konnten wir Dir winden,  
Noch Dich geleiten zu der Gruft!  
Ruh' sanft, von uns so sehr beweint,  
Bis uns der Schöpfer dort vereint!

Bei dem für mich so schmerzlichen Hinscheiden meines geliebten Sohnes, des am Typhus im Lazareth zu Hamburg verstorbenen Soldaten **Wilhelm Ernst Strehle**, hat die hiesige Jugend demselben einen ehrenden Nachruf gewidmet. Obwohl nichts zu trösten mich vermag, so habe ich mich doch sehr darüber gefreut, denn ich bin dadurch überzeugt worden, daß man mit mir fühlt, daß ich einen guten Sohn verloren.

Abelsdorf, den 14. Januar 1871.

Johann Gottlieb Strehle.

**Das Hausgrundstück** sub Brandcataster = Nr. 301 (mit Garten an der Promenade) ist auswärtiger Ansässigmachung des Herrn Besitzers halber durch mich zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst an mich wenden.

Bernhard Bräuer.  
Grossenhain. Commissions- und Agentur-Geschäft.

## Ab- und Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 19. Januar 1871, von Vormittags 10 Uhr an sollen im Rittergutsforste zu Tiefenau circa 64 Birken, für Wirthschaften und Stellmacher passend,  
" 124 dergl. Langhaufen,  
" 10 weiche Scheitklaftern,  
" 6 dergl. Kollklaftern,  
" 5 harte dergl.,  
" 38 dergl. Reifigschocke,  
" 16 weiche dergl.

an die Meistbietenden verkauft werden. Weitere Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht. Versammlung im Schlage auf der Hoische oder im Gasthose zu Tiefenau.

A. Schulze.

Eine hochtragende Kuh, unter dreien die Wahl, steht zum Verkauf in Nr. 67 zu Raundorf.

# Vorschuss- und Credit-Verein zu Großenhain.

## Bilanz pro 31. December 1870.

Activa.		Passiva.	
Außenstehende Forderungen	Thlr. 122976. 26. —	Mitgliederbeiträge	Thlr. 23002. — 7.
Utenfilien-Conto	" 32. 12. —	Eintrittsgelder etc.	" 25. 19. —
Effecten-Conto	" 69049. 6. —	Verzinsliche Einlagen von Mitgliedern	" 70739. — —
Zinsen desselben	" 395. — —	Darlehen von Nichtmitgliedern	" 64354. 17. 7.
Außenstehende Zinsen	" 29. 4. 5.	Zinsen auf Einlagen und Darlehne	" 1652. 17. 8.
Cassenbestand	" 5880. 25. 7.	Diverse	" 15. 2. 5.
		Conto-Corrent	" 35900. — —
		Zinsen desselben	" 470. 22. 5.
		Reservefonds	" 278. 15. 4.
		Zinsen desselben	" 6. 28. 5.
		Gewinn-Conto	" 1918. 10. 1.
	Thlr. 198363. 14. 2.		Thlr. 198363. 14. 2.

Das Directorium.  
Adolf Caspari. Otto Franke.

Das **Ausstellungslocal** der eroberten

## Mittheilung

die **Nebentube des Rathhaussaales in Grossenhain**, ist **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag** geöffnet von **Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.**

Eintrittsgeld jede Person 2½ Ngr. ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen. Kinder 1 Ngr.

Alle Eintrittsgelder werden zum Besten der hinterlassenen Frauen und Kinder hiesiger Krieger, des Albertvereins und des internationalen Hilfsvereins verwendet.

Daß ich meine **Schlosserei** aus der Postgasse nach dem **Frauenmarkt 319** (neben Herrn Korbmacher **Zanther**) verlegt habe, zeige ich hiermit, um ferneres Wohlwollen bittend, ergebenst an. **G. A. Vogel**, Schlossermeister.

### Auction.

Im Auftrage des Königl. Gerichtsamts sollen **Mittwoch, den 18. Januar a. c.**, von Vormittags 10 Uhr an in der Wohnung des Unterzeichneten verschiedene **Gegenstände**, als: 75 rohe Felgen, vier unbefelgte Wagenräder, eine Partie Kuchholz, eine Trennsäge, eine Holzart, eine Plattglocke, ein Deckbett mit Ueberzug, drei Frauenkleider und ein Stück weiße Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Großraschütz, den 15. Januar 1871.

Die Ortsgerichten.  
Richter, Richter.

### Die bestellten warmen Schuhe

sind wieder angekommen und abzuholen bei dem **Collecteur Beger**, Marktgasse Nr. 243.

### Dresdner Steinkohlen,

Schiefer- und Mittellohle, sind wieder zu verkaufen bei **Ferdinand Müller** in Grödel.

### Zwei bis drei Lastschlitten,

am liebsten hinten mit Schlepplufen und vorn mit Hund, werden zu kaufen gesucht von **H. Zanther**.

Neumarktstraße Nr. 127.

Von jetzt an verkauft die **Kanne Milch** für 1 Ngr. das Milchgeschäft von **W. Werner**, Frauenmarkt 320.

Für den **Materialwaaren-Verkauf** des Consumvereins zu Grödel sucht einen **Lehrling** das Directorium.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann in die Lehre treten bei **August Obenaus**, Schuhmachermeister.

Eine freundliche **Stube** mit Schlaf- und Bodenkammer ist zu vermieten und jetzt oder Ostern zu beziehen:

Frauenmarkt Nr. 320.

Eine möblirte **Stube** ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Stadt-Theater in Großenhain.

Dienstag den 17. Januar: Gastspiel der **Gesangsfoubrette Frau Julius-Seidler** aus Dresden. Zum ersten Male: **Die Marktenderin vor der Hochzeit**. Soloscene mit Gesang in 1 Act von Volgemann. Musik von Conradi. Hierauf auf vieles Verlangen zum zweiten Male: **Was fraucht dort in dem Busch herum?** oder: **Ein Lummasscher Turcos**. Schwank in 1 Act von Drefo. Zum Schluß: **Eine verfolgte Unschuld**, oder: **Blaubart**. Posse mit Gesang in 1 Act von Pohle. Musik von Conradi. — **Marktenderin** — **Eine fremde Dame** — **Frau Julius-Seidler**, als Gast.

Mittwoch den 18. Januar: Gastspiel der **Gesangsfoubrette Frau Julius-Seidler** aus Dresden. Zum ersten Male: **Sie hat ihr Herz entdeckt**. Neuestes Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter. Hierauf: **Kurmärker und Picarde**. Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von L. Schneider. Musik von Stegemann. Zum Schluß: **Die Zillerthaler**. Liederpiel in 1 Act von Resmüller. Musik von demselben. — **Hedwig** — **Marie** — **Kathi** — **Frau Julius-Seidler**, als Gast. Hochachtungsvoll **A. Becker**, **G. Rieck**.

Ein **Siegelring** mit rothem Stein (theures Andenken) ist am Sonnabend verloren worden. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein neubefohlter **Filzschuh** ist von der Meißner Gasse bis zur äußeren Naundorfer Gasse verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Eduard Rische**, Schuhmacherstr.

### Grossenhainer Getreidepreise vom 14. Januar 1871.

Weizen	5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.	bis	5 Thlr. 25 Ngr. — Pf.
Korn	4 " 7 " — " "	"	4 " 9 " — "
Gerste	3 " 10 " — " "	"	3 " 12 " — "
Hafer	2 " 5 " — " "	"	2 " 8 " — "
Heidekorn	3 " 12 " — " "	"	3 " 15 " — "

Zufuhre: 918 Scheffel.

Butter, die Kanne 14 Ngr. — Pf. bis 15 Ngr. — Pf.

**Actien-Dampf-Bad zu Großenhain**, geöffnet heute, Dienstag, von 2—8 Uhr Nachmittags für Herren.